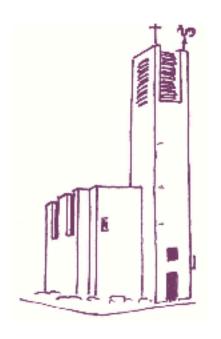
gemeindebrief

Evangelische Pfarrgemeinde Hallein Juli - September 2021





"Das Mitfühlen mit allen Geschöpfen ist es, was den Menschen erst wirklich zum Menschen macht." (Albert Schweitzer)

27. Juni: Gottesdienst für Jung & Alt am Seewaldsee

 Oktober, I I.00 Uhr: Amtseinführung Jens-Daniel Mauer, röm.-kath. Stadtpfarrkirche Hallein

inhalt

Vorwort	S. 3
Geistliches Wort	S. 4
Mitgefühl mit Fremden	S. 6
Mitgefühl mit der Natur	S. 8
Mitgefühl und Solidarität	S. 9
Blick auf junge Menschen	S. 11
Gespräch mit einer Seniorin	S. 13
Angebote für Erwachsene	S. 14
Evangelisches Bildungswerk	S. 15
Kirchenmusik	S. 16
Senioren und Kinder	S. 17
Terminübersicht	S. 20
Gottesdienste	S. 21
Fotoseite Konfirmation	S. 23
Vorstellung neuer Gemeindevertreter	S. 24
Kinderseite	S. 25
Jugendseite	S. 26
Solidarität konkret	S. 27
Diakonie	S. 29
Blick über den Zaun	S. 33
Geschichte zum Vorlesen	S. 35
Freud und Leid	S. 38
Wir sind für Sie da	S. 39



Vorwort

Das Mitfühlen und das Mitgefühl stehen im thematischen Mittelpunkt dieses Gemeindebriefes. Mitgefühl – das ist die Anteilnahme am Leid, an der Not, aber auch an der Freude anderer. Mitfühlen findet nicht im Kopf, im Verstand, sondern im Herzen statt. Mitgefühl kann ich nicht machen, sondern es stellt sich ein, es ereignet sich in mir.

"Das Mitfühlen mit allen Geschöpfen ist es, was den Menschen erst wirklich zum Menschen macht." - Albert Schweitzer meint, dass erst das Mitgefühl mit Menschen,

Tieren und Pflanzen uns zum Menschen macht, also die Fähigkeit, sich einzufühlen, von einem anderen und seinem Schicksal ergreifen zu lassen.

In diesem Gemeindebrief wollen wir den Blick auf verschiedene Menschen – nicht nur aus unserer Gemeinde – und auch auf die Natur werfen. Die Autor*innen schreiben aus verschiedenen Perspektiven von Mitgefühl, erzählen von ihren Erfahrungen oder lassen andere Menschen zu Wort kommen. Es geht um den Unterschied zwischen Mitgefühl und Solidarität.

Und es stellt sich auch die Frage, ob ich meinem Mitfühlen Grenzen setzen kann und darf, oder mich für jede und jeden, für alles zuständig fühle oder fühlen muss.

Ich wünsche mir, dass das Mitfühlen anderer auch in meinem Leben Kreise zieht, so wie Gottes Liebe, sein Mitfühlen mit mir mein Leben verändert und bereichert – jeden Tag neu!

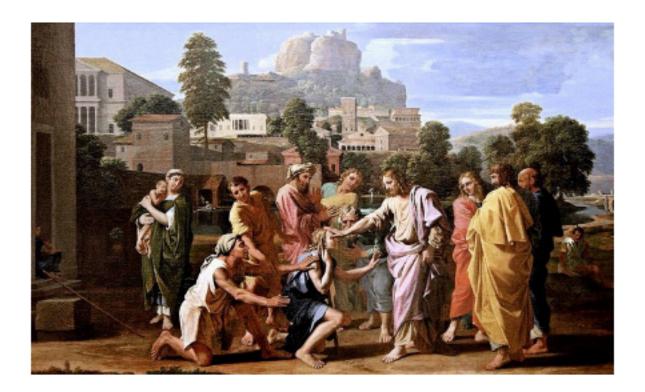
Das wünscht sich Euer Peter Gabriel



Jens-Daniel Mauer

"Jesu Herz krampfte sich zusammen!"

Was war passiert?!? - Beim Evangelisten Matthäus (Kap 20,29-34) lesen wir von dieser stärkst-möglichen Form des Mitfühlens, die das frühchristliche Schrifttum als Reaktion auf eine schreiende menschliche Not kennt: Jesus wird von zwei Blinden angefleht, sie sehend zu machen. Wahrscheinlich hatten sie von Jesu Heilungswundern gehört, sicherlich hatten sie schon alle medizinischen Optionen ausgeschöpft, vermutlich sahen sie in der Kraft lesu eine letzte Chance. Deshalb ließen sie sich auch nicht davon abhalten, als einige Leute aus der Menschenmenge sie ermahnten zu schweigen. Nein, sie schrien nur noch lauter. Diese "schreiende menschliche Not" erreichte Jesu Herz – und wie!



Nicolas Poussin, Die Heilung der Blinden von Jericho, ca. 1650 n. Chr. entstanden, gemeinfreies Foto.

Um der biblischen Vorstellung des Mitfühlens auf die Spur zu kommen, führt der Weg über die sinnbildliche Bedeutung des menschlichen Herzens. In der gesamten antiken Kultur gilt es als Zentrum des Empfindens und Fühlens. In gewisser Weise ist jedem Gedanken und jeder Handlung eine Herzensregung vorgelagert: Der Mensch nimmt mit seinen Sinnen – sehen, hören, fühlen, riechen, schmecken – etwas wahr, das dann vom Kopf verarbeitet wird.

Die Herz-Symbolik ist uns bis heute erhalten geblieben, auch wenn wir biochemisch schon lange von emotionalen Hirnregionen wissen. Die Intensität des Mitfühlens und alles, was daraus folgt oder auch nicht, hängt jedenfalls davon ab, wie unser Empfindens-Zentrum geprägt ist.

Jesu Herz war voll auf liebende Hinwendung ausgerichtet. Sein gesamtes irdisches Wirken hindurch, hatte er sich von menschlichem Leid "unterbrechen" lassen. Das ist der springende Punkt: Das Unterbrechenlassen, das Ranlassen, das Wahrnehmenwollen. Für Jesu Nachfolger* innen wurde es zum Sinnbild der "stärkst-möglichen Form des Mitfühlens", zur Ermutigung, unsere Herzen dahingehend zu prägen, miteinander mitzufühlen und zum Vorbild einer barm-HERZ-igen Handlungsausrichtung: "Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens; und ein böser bringt Böses hervor aus dem bösen. Denn wes das Herz voll ist, des geht der Mund über." (Lk. 6,45)

Was ich genial-barmherzig an unserem dreieinen Gott finde: Nicht wir haben das Gute – nämlich wahres folgenreiches Mitfühlen – aus unserem Herzen hervorzubringen, sondern ER selbst möchte es durch seinen Geist wirken: "Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist." (Röm. 5,5b)



Margit Eichhorn

Mitgefühl mit Fremden?

Schwindet in unserer Gesellschaft das Mitgefühl? Die eigene Familie und vielleicht noch
Freunde bekommen es. Nur dann ist schon eine
Grenze erreicht, die viele nicht mehr übertreten
wollen. Dieser Schwund verstärkt sich rapide,
wenn es um Menschen geht, die einem fremd
sind, die aus einer völlig anderen Kultur
kommen. Fremdes macht Angst. Auch ich gehe
nicht sofort auf Fremde zu. Letztes Jahr traf
mich die Aussage eines Politikers im ersten
Lockdown. "Österreich habe die Grenzen
bezüglich Covid zugemacht und werde sie auf
keinen Fall für Flüchtlinge öffnen." Das schlug
ein. Muss ich das so hinnehmen oder kann ich

etwas tun? Endergebnis waren 7 Wochen über den Jahreswechsel im Camp Mavrovouni auf Lesbos. Nachdem Moria angezündet wurde und somit ca. 14 000 Flüchtlinge über Nacht auf der Straße landeten, wurde es in wenigen Tagen aufgebaut. Wie durch ein Wunder starb niemand bei dem Brand!

Mein erster Besuch im Camp fand an einem sonnigen Tag mit blauem Himmel statt. Viele Menschen waren geschäftig unterwegs, Kinder spielten fröhlich mit ihren Murmeln. Frauen wuschen ihre Wäsche an den Waschplätzen und ich hörte unverständliche Worte. Die Situation hatte etwas Friedliches. Ich war in einer riesigen Zeltstadt gelandet mit damals ca. 7000 Bewohnern im Alter von Neugeborenen bis über 70-Jährigen.

Als Mitarbeiterin im Social Care Team von Euro Relief (www.eurorelief .net) besuchte ich Leute in ihren Zelten, die gröbere psychische Probleme hatten. Ehrlich, mein Respekt vor den Bewohnern wuchs mit jeder Begegnung. Wer von uns will in einem Zelt leben, wenn es draußen null Grad hat und der Wind den Regen dir ins Gesicht peitscht und es im Zelt keine Heizungsmöglichkeit gibt? Für eine warme Dusche müsste man das Zelt verlassen und ein Stück gehen (bei dem Wetter laufen). Ich freute mich öfters auf die heiße Dusche in meinem Apartment.

Alle Bewohner haben mindestens ein Trauma erlebt. Entweder in ihrem Herkunftsland oder auf der Flucht oder im Camp. Sie reagieren jedoch unterschiedlich darauf. Eine Somalierin, die zu Hause vergewaltigt wurde und schwerst mit Messern verletzt wurde, getraute sich zum Beispiel nicht allein aus dem Zelt. Auf Grund der körperlichen Behinderung konnte sie sehr schlecht gehen und war inkontinent. Da bewegte mich, wie die Mitbewohnerinnen sich um sie kümmerten. Sie organisierten einen Rollstuhl, als die Frau zum Arzt musste und schoben sie auf dem steinigen Weg durchs Camp bis zum Arzt. Außerdem begleiteten sie sie immer zur Toilette und versorgten sie mit Essen. Für alle war völlig klar,

wir lassen sie nicht allein. Dabei hatte jede ihre Geschichte. Eine von ihnen war mit ihrer Tante geflüchtet. In der Türkei wurden sie über einen Berg getrieben und die Tante war nicht so schnell. Die Nichte durfte nicht zu ihr zurücklaufen. Seitdem hat sie die Tante nicht mehr gesehen. Sie hat keine Ahnung, ob die Tante noch lebt.

Junge Mütter kamen zu uns, weil ihre Männer sie geschlagen hatten. Die Männer verstanden nicht, warum wir ihre Frauen in ein anderes Zelt brachten. In vielen Kulturen ist es "normal", dass man seine Frau schlägt, wenn man zornig oder hilflos ist. Durch mein Alter konnte ich mit diesen Männern reden, ohne dass es für sie ein Gesichtsverlust gewesen wäre. Dabei hörte ich wieder Geschichten von Angst, Hoffnungslosigkeit und vor allem Hilflosigkeit. Sie sollten doch ihre Familien ernähren und für sie sorgen. Aber wie?

Es ist leicht, über Hoffnung zu reden, wenn man am Abend das Camp verlässt. Und doch erlebte ich häufig, dass die Ermutigung und die Begegnung mit Respekt und Liebe und der Versuch ihnen im Kleinen zu helfen, viel für die Menschen bedeutete. Auch wenn wir sie nicht aus dem Camp bringen können. In dieser Spannung sind alle Mitarbeiter, praktisch zu helfen und doch das Kernproblem (das Camp zu verlassen) nicht lösen zu können. Aber sie bringen den Geflüchteten Gottes Liebe ganz praktisch nahe und stehen ihnen in der schwierigen Situation bei.

Ich wünsche mir sehr, dass wir in der reichen EU uns dieser Verantwortung stellen und konstruktive Lösungen angehen. Es leben sehr wertvolle und liebenswürdige Menschen in diesen Camps!

Margit Eichhorn, Psychotherapeutin, Mitarbeiterin bei "Campus für Christus"





Ursula Brandweiner

Mitgefühl mit der Natur?

Das Wort Mitgefühl wird selten in Bezug zur Natur gesehen. Am meisten noch bei den Tieren. Unsere Haustiere erwecken manchmal mehr Mitfühlen als wir bei manchen Menschen bereit sind zu empfinden. Auch bei vom Aussterben bedrohten Tieren werden unsere positiven Emotionen angefacht.

Aber schon bei der Wiedereingliederung von Wölfen und Bären in unsere heimischen Wälder ist bei einigen von uns die Grenze des Mitgefühls erreicht. Bei Insekten, solange sie schön wie Schmetterlinge oder nützlich wie Bienen

sind, hegen wir positive Gefühle, während andere "Krabbeltiere" oft ekelig gefunden und gnadenlos zerquetscht werden.

Schauen wir in das Reich der Pflanzen: Bei der Rodung von Wäldern und großen Bäumen fühlen manche mit, aber die kleine Blume oder der Grashalm wird von den meisten bedenkenlos ausgerupft.

Wie sieht es bei den ganz kleinen Lebewesen aus, den Mikroorganismen, wie Bakterien, Viren, Pilzen? Diese werden fast immer mit Krankheit verbunden und erwecken zumeist Angst und sicher kein Mitgefühl.

Und dann gibt es ja noch die "unbelebte" Natur, die Böden, Gesteine, das Wasser und die Luft - haben wir da Mitgefühl?

Aber all das gehört zu Natur und ist ein einziger großer Organismus, alles ist perfekt aufeinander abgestimmt, nichts ist zu viel, nichts ist unnütz, und das bedarf keines Urteils oder Wertung von uns. Und wir Menschen sind ein Teil dieses großartigen Organismus Natur und untrennbar damit verbunden. Wir sind aus dieser Natur entstanden und alle Anteile daraus sind lebenswichtig für unser Überleben.

Daher, finde ich, ist Mitgefühl mit der Natur die Wahrnehmung und Achtung dieser Verbindung, und bedeutet letztendlich auch Mitgefühl für uns selbst.



Erich Fried

Es ist was es ist (Erich Fried)

Bei der Redaktionssitzung zu diesem Gemeindebrief entwickelte sich eine durchaus lebhafte und spannende Diskussion zu den Begriffen "Solidarität" und "Mitgefühl". Zwei Begriffe, die viel verbindet, die aber doch auch Einiges unterscheidet.

In beiden findet sich der zentrale christliche Aspekt des "Aufeinander-achtens". Christsein bedeutet immer auch, sich dem Nächsten zuzuwenden. Aber wie man das "tut", darin unterscheiden sich die Begriffe. Während in der "Solidarität" ganz klar die Handlungsaufforderung enthalten ist, aktiv zu werden, sich gegen

Ungerechtigkeit und für den Nächsten einzusetzen, bedeutet "Mitgefühl" die Fähigkeit zur Empathie, die nicht davon abhängig ist, ob diese Empathie auch in konkrete Handlungen mündet. Es ist einfach da, man kann sich dessen nicht erwehren. Der Zwiespalt beginnt dort, wo den einen "nur Mitgefühl" zu wenig ist, für die anderen aber permanenter Druck entsteht, immer und sofort für alles eine Lösung haben und diese auch umsetzen zu müssen.

Ein guter Freund hat einmal gesagt: "Man kann nicht die ganze Welt retten." Ein harter Gedanke für alle, die aus Mitgefühl gerne helfen möchten, also tätige Solidarität üben wollen.

Ein befreiender Gedanke, wenn einem das Leid der Welt über den Kopf zu wachsen droht und man ersticken möchte an der Hoffnungslosigkeit und dem Gefühl, dass sich die Welt nie ändern wird.

Vielleicht aber auch ein gefährlicher Gedanke, wenn er als Ausrede dient, nichts tun zu müssen oder zu wollen.

Was also tun mit diesem Dilemma?

Beim Nachdenken darüber, was ich mit diesem Thema anfangen kann, wie ich es in einen Text hineinpacken kann, ist mir ein berühmtes Gedicht eingefallen, das irgendwie zu diesem Thema passt, nämlich Erich Frieds "Es ist was es ist":

Es ist Unsinn Sagt die Vernunft Es ist was es ist Sagt die Liebe

Es ist Unglück Sagt die Berechnung Es ist nichts als Schmerz Sagt die Angst Es ist aussichtslos Sagt die Einsicht Es ist was es ist Sagt die Liebe

Es ist lächerlich Sagt der Stolz Es ist leichtsinnig Sagt die Vorsicht Es ist unmöglich Sagt die Erfahrung Es ist was es ist Sagt die Liebe

Dieses Gedicht stammt aus einem Band mit Liebesgedichten, aber eigentlich kann man es auch gut auf unser Thema anwenden.

Ob man nun Solidarität üben oder nur Mitgefühl haben will, wenn man möchte, finden sich immer Sichtweisen, die einem vermitteln könnten, dass es "eh keinen Sinn hat" und dass man besser die Finger davon lassen sollte. Ob das nun die Sicht der Vernunft, des Schmerzes oder was auch immer ist.

Wie herrlich befreiend aber wirkt die immer gleiche Antwort der Liebe: Es ist was es ist.

Sorge dich nicht so sehr um richtig oder falsch, besser oder schlechter. Geh dem nach, wozu dein Herz dich treibt. Denn Liebe ist es letztlich immer, ob man nun solidarisch anpackt oder im Mitgefühl Anteil nimmt. Lass es dir nicht ausreden, egal, "was es ist". Aber gib Acht auf die vielen Ausreden, die man dir einreden könnte. Entscheide selber.

Erich Fried wäre heuer übrigens 100 Jahre alt geworden und auch wenn (oder gerade weil) er ein Atheist war, ist er lesenswert. Denn in seiner Solidarität und seinem Mitgefühl für alle Menschen war und ist sein Werk außergewöhnlich und mit Sicherheit christlicher als so Manches, was den Namen christlich heute vor sich her – und stolz zur Schau – trägt.

Hartmut Schwaiger



Susanne Zippenfennig

Mit Gefühl: I Blick

Arbeit mit Jugendlichen - Stand der Dinge: I Jahr Pandemie = I Jahr Stillstand. Die Jugendlichen "sind abgetaucht". Online-Angebote ziehen nicht, wen wundert's, nach monatelangem Homeschooling will man nicht auch noch am Abend vor dem PC sitzen, um "Menschen zu treffen".

Lange Zeit waren Kinder und Jugendliche nicht im Blick der Verantwortungsträger*innen. Und jetzt, 2021? Plötzlich sind sie da, diverse Jugendstudien. Und all diese Studien alarmieren: Selbstmordgedanken, Depressionen, Schlafstörungen, Vereinsamung sind einige Schlagworte

aus sämtlichen Studien. Und wir, die Verantwortlichen in der Pfarrgemeinde, haben wir sie im Blick? Gelingt es uns, den Kontakt irgendwie aufrecht zu erhalten? Ich erschrecke ob der Ergebnisse dieser Studien, mich lässt das nicht kalt.



Konfi-Einheit online zum Thema "Segen" Fotos: SZ



Aktion "Hoffungnsbotschaft"

Ich denke an die Jugendlichen, die sonst bei uns ein und aus gehen, ich versuche, mit ihnen in Kontakt zu bleiben. Es gelingt mäßig bis schlecht. Dranbleiben lautet die Devise. Doch kann ich auch nur annähernd erahnen, wie es ihnen wirklich geht? Ich lasse einige Jugendliche zu Wort kommen:

"Also körperlich geht's mir eigentlich recht gut. Nur mir geht's halt zur Zeit ned so gut, weil sich alle meine Freunde immer mehr von mir distanzieren."

"Es ist schwierig, Schule und Privates unter einen Hut zu bekommen. Wenn ich oft um 01:00 Uhr in der Nacht am Schreibtisch sitze und immer noch nicht fertig bin mit Lernen, kommt meine Mutter manchmal zu mir. Auch wenn ich dadurch noch genau so viel zu tun habe, baut es mich auf, wenn sie Mitgefühl mit mir zeigt."

"Die Pandemie ist für mich hauptsächlich aufgrund der Einschränkungen und der Anzahl der Sterbenden durch dieses Virus schlimm. (...) Wenn ich mal sauer auf die Regierung bin oder es mir nicht so gut geht, denke ich einfach daran, wie schlimm es viele Menschen haben, und meine Freunde und meine Familie trösten mich. Oder ich lenke mich ab und lese oder bete."

Mich berühren diese Aussagen. Ich denke an Jesus – what would Jesus do? Er, der ständig unterwegs war, die Menschen im Blick. Kontaktfreudig. Ich kann momentan nur in Gedanken unterwegs sein zu "unseren Jugendlichen". Ich kann Aktionen starten wie vor Ostern – wir haben ca. 30 Briefe persönlich zu den Jugendlichen gebracht.

That would Jesus do: Dranbleiben. Mit Gefühl.



"Frühlingsgedichte und Osterlieder helfen mir..."

das erzählt mir **Eva Einfalt**, als ich sie daheim besuche und mit ihr darüber spreche, wie es ihr in den Monaten der Corona-Pandemie ergangen ist.

Die 89-jährige ist seit 21 Jahren Witwe und lebt noch recht selbstständig, aber allein in ihrer Wohnung. Ihr Sohn kauft für sie ein, Mitarbeiter*innen der Diakonie unterstützen sie, eine sehr enge Freundin besucht sie manchmal – und viele Menschen aus der Pfarrgemeinde, vom Bastel-

kreis und von der Seniorenrunde halten telefonisch mit ihr Kontakt. Ebenso die noch verbliebenen 3 Geschwister.

Doch war ihr fehlt sind die sozialen Kontakte, vor allem die Bastelrunde am Mittwochmorgen, auch weitere Veranstaltungen in der Gemeinde und die Gottesdienste in unserer Kirche. Das Telefon wiegt diese persönlichen Treffen nicht auf und so herrscht immer wieder das Gefühl der Einsamkeit vor.

Sie geht auch in kein Geschäft oder ins Café, möglichst nicht zum Arzt und eben aus Angst vor Ansteckung auch nicht zum Gottesdienst – es sei denn, er findet im Freien statt oder im geschützten Rahmen des Seniorenkreises.

Sie erzählt, dass sie aber sehr eisern ist und sich jeden Morgen selber einen Fußtritt gibt. So beginnt ihr Tag mit Gymnastik im Bett und dann macht sie mit ihrem Rollator in aller Früh lange Spaziergänge an der Salzach und in der Stadt.

Auf die Frage, was ihr am meisten in den vergangenen Monaten geholfen hat, kommt sie auf die wunderbaren Gottesdienste im Fernsehen zu sprechen, die ihr viel Kraft geben. Sie ist auch dankbar, dass sie noch so viel selber tun kann und daheim leben darf. Und dann etwas leiser: "Auch zu wissen, dass ich im Endeffekt nicht allein bin." Ja, sie meine damit Gott, antwortet sie auf meine Nachfrage, aber es sei halt nicht immer so leicht, darauf zu vertrauen.

Und dann erzählt sie von den vielen Liedern, die sie daheim und beim Spazieren vor sich hinsingt, von den Gedichten, die sie alle auswendig kann, und die ihr auch manchmal mitten in der Nacht einfallen. Das sind Schätze, die sie tragen und ihr Kraft geben.

Berührt, innerlich ergriffen und mit Keksen und Saft gestärkt mache ich mich wieder auf den Heimweg. Peter Gabriel

neunzehn.neunzehn

Sonntag, I 9. September 202 I HOMO VIATOR Zum 400. Todestag von Michael Praetorius und Jan P. Sweelinck Stephan Pollhammer, Orgel Hans Siller. Rezitation

Beginn 19:19 Uhr in der Evangelischen Kirche Hallein. Wegen möglicher Programmänderungen informieren Sie sich bitte auf der Homepage hallein-evangelisch.at oder im Pfarramt.

Chor

Bei Redaktionsschluss dieses Gemeindebriefes ist nicht bekannt, wann wir wieder proben dürfen.

Derzeit ist geplant:

Kantatengottesdienst mit Johann Sebastian Bach:

"Was willst du dich betrüben" BWV 107 am 17. Oktober 2021 Dazu sollen zusätzlich zu den wöchentlichen Proben zwei Probensamstage stattfinden: Samstag, 18. September 2021 und Samstag, 9. Oktober 2021, sowie die Hauptprobe am Samstag, 16. Oktober 2021.

Sängerinnen und Sänger, die nur bei diesem Projekt mitmachen möchten, sind ebenfalls herzlich willkommen!

Informationen bei:

Peter Pröglhöf, Tel. 0699/188 77 503, E-Mail peter.proeglhoef@evang.at

Evangelisches BildungsWerk Salzburg

Veranstaltungen Sommer 2021

26.06.202 | Studienfahrt - Spätgotische Kirchen des Atter-

gaues

Anmeldung unter Tel. 0699 18877870 oder per

Mail an: info@ebw-salzburg.at

Treffpunkt: Salzburg Auferstehungskirche, Dr.-Adolf-

Altmann-Straße 10, 5020 Sbg.

Abfahrt: 08:00 Uhr

Unkostenbeitrag: € 40,00 p.P.

24.07.2021 Wanderung "Pilgern im Pillerseetal"

Anmeldung unter Tel. 0699 18877870 oder per

Mail an: info@ebw-salzburg.at

Treffpunkt: Salzburg Auferstehungskirche, Dr.-Adolf-

Altmann-Straße 10, 5020 Sbg.

Abfahrt: 08:00 Uhr

Unkostenbeitrag: € 35,00 p.P.

14.09.2021 "Klimawandel – DIE Herausforderung für Ge-

sellschaft und persönliche Gesundheit"

Referent: Univ. Prof. Mag. Dr. Dietmar Kanatschnig, Leiter der Austrian Business Academy for Sustainable

Development

Ort: Evangelisches Zentrum Salzburg Christuskirche,

Schwarzstraße 25, 5020 Salzburg

Zeit: 19:00 UhrSaal I; Eintritt frei, Spenden er-

beten

Anmeldungen und Auskunft unter Tel. 0699 188 77 870 oder per Mail unter info@ebw-salzburg.at

Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage unter www.ebw-salzburg.at

Änderungen vorbehalten; Auskunft und Karten: 0699 188 77 870 oder info@evangelischekirchenmusik.at, www.evangelischekirchenmusik.at





Evangelische Kirchenmusik Salzburg und Tirol

Konzerte Ensemble BachWerkVokal

04.07.2021 | Salzburg Pfarrkirche Gnigl | 18:00 "Es ist genug"

O Ewigkeit, du Donnerwort BWV 60 Es ist genung BWV 82 3 Lieder Alma Mahler-Werfel "Genug ist genug" Uraufführung Jakob Gruchmann

10.10.2021 | Salzburg Christuskirche | 18:00 "Engelsmusik"

Es erhub sich ein Streit BWV 19 Nun ist das Heil und die Kraft BWV 50 Man singet mit Freuden vom Sieg BWV 149

karten@bachwerkvokal.com, 0699 188 77 870

Bitte schauen Sie auf unsere Homepages, ob die Konzerttermine auch wirklich stattfinden dürfen!

www.evangelischekirchenmusik.at www.bachwerkvokal.com

Seniorenkreis

im Gemeindesaal, 2. Dienstag im Monat, 15.00 Uhr (nähere Informationen über Gerda Schwaiger, Tel. 76917)

14. September: "Neuanfänge"

Kaffeenachmittag im Seniorenheim Hallein

 Mittwoch im Monat, 14.30 Uhr; wird zeitnah vor Ort bekannt gegeben.

Angebote für Kinder

Krabbelgottesdienst (sonntags, 10.45): 04.07., 26.09. – vor allem für Kinder von 0-6 Jahren und ihre Eltern Gottesdienst für Jung & Alt: 27.06., 12.09.

Kleine Cantorey: Neustart nach den Sommerferien, voraussichtlich donnerstags von 16.45 – 17.45 Uhr: Kinderchor mit Stimmbildung, regelmäßige Auftritte, altersgerechte Liedauswahl, Kinder von 6-12 Jahren; Beitrag pro Semester € 50,00. Neue Kinder sind herzlich willkommen!!! Mini Cantorey: Nach den Sommerferien geht es weiter, voraussichtlich wieder donnerstags 16.00 – 16.30 Uhr – wieder live! Rhythmusspiele, musikalische Früherziehung, elementare Kinder-Stimmbildung für Kinder von 3-6 Jahren; Beitrag pro Semester € 50,00.

Kontakt und Leitung: Christina Scheicher und Gordon Safari Bei Interesse bitte E-Mail an: info@evangelischekirchenmusik.at

Termine für Konfis und Jugendliche

Konfirmations-Zeit (freitags, 15.00 – 17.30): 17.09., 01.10. Elternabend: Dienstag, 21.09., 19.30 Uhr

Jugendtreff Normalerweise letzter Freitag im Monat ab 19.00 Uhr: 25.06., 17.09. - Termine werden per Mail oder persönlich bekannt gegeben!

Alle Termine unter Vorbehalt – so es die COVID-Situation zulässt – bitte aktuell auf der homepage nachschauen oder im Pfarramt anrufen!



Schick uns Dein Lied!

Wir suchen die Top 5 für das neue Gesangbuch.

"Lobe den Herrn" oder "Da wohnt ein Sehnen tief in uns"? "Anker in der Zeit" oder "Von guten Mächten"? Welches Lied singen Sie am liebsten im Gottesdienst? Was ist Ihr persönlicher Hit?

Genauer gefragt: Was ist İhre TOP 5? Denn genau die suchen wir. Und zwar für das neue Gesangbuch, das bis 2030 erscheinen soll. Zunächst digital, später auch in gedruckter Form. Dabei können Sie uns unterstützen. Schicken Sie uns Ihre Lieblingshits und zwar von Platz I bis 5. Also genau die Songs, die auf jeden Fall im neuen Gesangbuch stehen müssen. Ab Sonntag, 2. Mai, sind die Leitungen freigeschaltet. Dann können Sie im Internet auf der Seite

www.ekd.de/top5 drei Monate lang Ihre Vorschläge eintragen.

Aus allen genannten Liedern wird eine gemeinsame TOP 5 gebildet, die Sie voraussichtlich

Ende dieses Jahres in der Liederapp "Cantico" finden.

Das neue "Gesangbuch" wird viele Hintergrundinfos und deutlich mehr Lieder enthalten. Auf der Website www.ekd.de/evangelisches-gesangbuch finden Sie viele weitere Informationen

zur Entstehung des neuen Gesangbuchs, die Geschichte des evangelischen Gesangbuchs und ein Anmeldeformular für den E-Mail-Newsletter, der regelmäßig erscheint.



Der QR-Code führt Sie direkt zur Homepage mit der Umfrage und vielen weiteren Informationen.





Auferstehfungsfeier

Juni und Juli 2021

			Abfahrt Kirche zum Seewaldsee
So.	11.07.	18.00 Uhr	Gottesdienst am Predigtstuhl am Dürrnberg

September 2021

Sa.	19.09.	19.19 Uhr	neunzehn.neunzehn]
-----	--------	-----------	-------------------	---

###VORANKÜNDIGUNG###

Amtseinführung Pfarrer Mauer

Am 3. Oktober wollen wir unseren weiteren Pfarrer Jens-Daniel Mauer nach seinem ersten Jahr offiziell im Amt bestätigen. Im Rahmen eines Festgottesdienstes, unter Mitwirkung von Superintendent Olivier Dantine, werden wir ihn segnen und einige der lokalen Arbeitspartner zu Wort kommen lassen. Aus Platzgründen und als Ausdruck der ökumenischen Verbundenheit sind wir zu diesem Anlass in die katholische Stadtkirche geladen.

3. Oktober 2021 - röm.-kath. Stadtkirche Hallein - 11.00 Uhr

Gottesdienste in der Schaitbergerkirche

Datum	Uhrzeit	Besonderheiten	Liturg*in	Musiker*in
Sa., 26.06.	15.00 Uhr	Geheimnisfest	Mauer/Zippenf.	Mauer
So., 27.06.	09.30 Uhr	Jung&Alt, Seewaldsee	Team	Weber
So., 04.07.	09.30 Uhr		Müller	Safari
So., 04.07.	10.45 Uhr	Krabbelgd.	Team	Pröglhöf
So., 11.07.	09.30 Uhr	AM	Pann	Weber
So., 11.07.	18.00 Uhr	Abendgd. Predigtstuhl	Gabriel	Weber
So., 18.07.	09.30 Uhr	•	Gabriel	Pollhammer
So., 25.07.	09.30 Uhr		Del-Negro	Safari
So., 01.08.	09.30 Uhr	AM	Gabriel	Staiger
So., 08.08.	09.30 Uhr		Mauer	Pollhammer
So., 15.08.	09.30 Uhr		Del-Negro	Staiger
So., 22.08.	09.30 Uhr	AM	Mauer	Pollhammer
So., 29.08.	09.30 Uhr		Del-Negro	Pollhammer
So., 05.09.	09.30 Uhr		Del-Negro	Notdurfter
So., 12.09.	09.30 Uhr	Jung & Alt, Garten	Team	Weber
So., 12.09.	19.00 Uhr	Abendgd.	Gabriel	Weber
So., 19.09.	09.30 Uhr	AM	Gabriel	Plasse
So., 26.09.	09.30 Uhr		Gabriel	Staiger
So., 26.09.	10.45 Uhr	Krabbelgd.	Team	Pröglhöf
So., 03.10.	11.00 Uhr	Amtseinführung, Stadtpfarrkirche	Dantine/Mauer	Stepanek + Plasse

Anmeldung zum Gottesdienst

Wegen der begrenzten Anzahl der Plätze in unserer Kirche ist für alle Gottesdienste nach wie vor eine **Anmeldung erforderlich!**Das geht am einfachsten über die **Terminübersicht der homepage** unserer Pfarrgemeinde: www.hallein-evangelisch.at oder auch telefonisch im Pfarramt: 06245/80628. Die Anmeldung ist ab 4 Wochen vor dem jeweiligen Termin möglich.

Gottesdienste in der Seniorenresidenz Kahlsperg (mit Abendmahl): Samstag 16:00 Uhr: 26.06., 25.09.

Meditative Abendgottesdienste 2. Sonntag im Monat, bis Sommer immer um 18.00 Uhr, dann wieder 19.00 Uhr: 11.07. (Predigtstuhl, 18.00 Uhr!), 12.09., 10.10.

Mittagsgebet

Eine kurze Zeit der Besinnung mitten am Tag. Wir singen, beten und bedenken miteinander den Spruch der jeweiligen Woche.

Jeden Freitag um 12.00 Uhr (bis 09.07., dann wieder ab 17.09.)

Gottesdienst-Nachgespräche

Nach dem Gottesdienst zusammensitzen und über den Gottesdienst und die Predigt ins Gespräch kommen: 19.09.

Gottesdienste im Freien

27. Juni, 09.30 Uhr: Gottesdienst für Jung & Alt, Seewaldsee:

Wir treffen uns um 9.30 Uhr vor der Kirche, bilden Fahrgemeinschaften und fahren bei halbwegs gutem Wetter gemeinsam zum See, Abmarsch am Parkplatz Seewaldsee gegen 10.00 Uhr, um dann ab ca. 10.30 Uhr am Seeufer Gottesdienst zu feiern.

II. Juli, 18.00 Uhr, Abendgottesdienst am Predigtstuhl/Dürrnberg:

Bei halbwegs gutem Wetter gehen wir gemeinsam um 17.00 Uhr vom Parkplatz Zinkenkogel am Dürrnberg (Hallein) ca. 45 Min. zum Predigtstuhl im Abtswald, an dem sich einst die Geheimprotestanten unter Joseph Schaitberger trafen. Eingeschränkte Möglichkeit: bis zum Schranken (wenig Parkplätze) fahren, von dort noch ca. 20 Min. Gehzeit auf einer Forststraße.

12. September, 9.30 Uhr, Jung&Alt – Gottesdienst im Pfarrgarten mit Taufen

Weitere Berggottesdienste unter: http://www.bergspiritualitaet.com

Sommerzeit ist Urlaubszeit

Pfarrer Peter Gabriel ist zu folgenden Zeiten nicht da und wird von Pfr. Jens-Daniel Mauer vertreten: 2. – 25. August und 20. – 26. Juli (Vertretung Pfarrer Wolfgang Del-Negro, Tel. 0680/1274337)

Pfarrer Jens-Daniel Mauer ist zu folgenden Zeiten nicht da und wird von Pfr. Peter Gabriel vertreten: 10. – 31. Juli, 28. August – 4. September Das Büro ist im Sommer nicht regelmäßig besetzt.



Konfirmation

Veränderung in der Gemeindevertretung

Mit Ende des Jahres 2020 hat **Karin Kohlus** auf eigenen Wunsch ihre Aufgabe in der Gemeindevertretung unserer Gemeinde und auch im Presbyterium niedergelegt. Wir sagen ihr an dieser Stelle ganz herzlichen Dank für ihr Engagement, ihre Zeit und ihre Ideen, mit denen sie unsere Gemeinde bereichert hat.

Auf Vorschlag des Presbyteriums hat die Gemeindevertretung in ihrer Sitzung am 14. April einstimmig **Christian Fürlinger** als Gemeindevertreter nachberufen. Wir gratulieren ihm herzlichen zu dieser Wahl, sagen Danke für seine Bereitschaft und wünschen ihm Gottes Geist und Segen für seine neue Aufgabe.



Christian Fürlinger

Im Folgenden stellt er sich selber vor:

Mein Name ist Christian Fürlinger, ich bin 57 Jahre alt und seit 27 Jahren glücklich verheiratet mit Angela. Ich habe drei Jungs Sandro 18, Fabio 22 und Daniel 26 Jahre alt.

Ich habe 25 Jahre bei mehreren renommierten Versicherungsunternehmen als Sachbearbeiter im Innendienst gearbeitet. Seit I I Jahren bin ich nun bei der Firma Jacoby GM Pharma in Hallein beschäftigt. Zuständig für den Großhandel und das Tagesgeschäft der Apotheken in ganz Österreich.

Meine Hobbys sind Karate, Wandern, Radfahren

und noch dazu bin ich ein begeisterter Motorradfahrer.

Seit einigen Jahren gehen wir, durch unserem Sohn Sandro, der nach seiner Konfirmation regelmäßig in die Kirche gehen wollte, in diese Gemeinde und fühlen uns sehr wohl hier.

Im Herbst 2020 bin ich von röm. kath. auf evangelisch A.B umgestiegen. Mein liebster Bibelspruch ist:

"Siehe, Gott ist mein Heil; ich bin sicher und fürchte mich nicht." (Jesaja, 12, 2)



Was ist eigentlich ein Gefühl?

Gefühle sind Emotionen wie Freude, Trauer, Wut und Glück, die uns ein Leben lang begleiten. Manchmal kommt das Gefühl aus uns selbst heraus, manchmal ist es auch einfache eine Reaktion, die "etwas" oder jemand bei uns auslöst.

Wie ein Mensch sich fühlt, kann man oft von außen erkennen. Wenn jemand traurig ist, kann es sein, dass er weint. Wenn jemand fröhlich ist, hat er vielleicht ein Lächeln auf den Lippen.

Aber nicht immer ist es so leicht über seine Gefühle zu sprechen und da hilft dann vielleicht ein **Gefühlsbarometer**, das zum Beispiel an der Zimmertüre hängt und alle wissen gleich Bescheid!

Um dein Gefühlsbarometer zu basteln benötigst du:

- eine Schere mit der du die die Leiste rechts ausschneidest
- eine Wäscheklammer die du dann auf das jeweilige Gefühl klammern kannst
- einen Klebestreifen oder Magneten mit dem du dein Barometer befestigen kannst











Wahljahr in der Evangelischen Jugend

Alle drei Jahre wird in der EJ gewählt – Gemeindeebene, Diözesanebene, Bundesebene. Am 19.02.2021 hat sich "die Jugend" unserer Pfarrgemeinde zur Wahl in der Kirche versammelt, verantwortungsbewusst (Covid-Maßnahmen), motiviert und ernsthaft. Erik Andeßner und Susanne Zippenfenig wurden als Delegierte in den DJR (= Diözesaner Jugend-Rat) gewählt, als Stellvertreterinnen stehen Alexis Arensmeyer und Elisabeth Schmiedbauer bereit. Wir gratulieren herzlich, danke für Euren Einsatz und Eure Zeit!





Fotos: J-DM, SZ KJV Hallein DJR



DJR

Am 18.04.2021 kamen die neu gewählten Delegierten aus Tiroler und Salzburger Gemeinden unter erschwerten Bedingungen zum konstituierenden DJR in Salzburg-Auferstehungskirche zusammen, um die Diözesane Jugendleitung zu wählen und um gemeinsam nachzudenken, wie ejst "mit und nach der Pandemie wieder hochgefahren werden kann", was wir uns vornehmen für die nächsten drei Jahre.

Frisch gewählte Vorsitzende der ejst ist mit Katharina Quirbach (geb. Weber) ein ehemaliges Halleiner Gemeindeglied — wir freuen uns darüber.

Susanne Zippenfenig



Helga Schinninger

Ehrfurcht vor dem Leben

Mit diesem Postulat wollte Albert Schweitzer, mitten im Ersten Weltkrieg (1915) dem verheerenden Niedergang der menschlichen Kultur etwas entgegensetzen. Heute, ca. 100 Jahre danach, ist dieses Anliegen aktuell wie eh und je. Immer noch muss menschlicher Unkultur gegengehalten werden.

Trotz geringfügig sinkender Tendenz ist der in Österreich und Deutschland dzt. übliche Fleischverzehr von ca. 60 kg/Kopf+Jahr extrem hoch und kann nur mit Massentierhaltung

erzeugt werden. Diese steht für Qualen, Angst, Panik seitens des Tieres und Abgestumpftheit, Verdrängung seitens des Menschen. Wo bleibt hier die Ehrfurcht vor dem Leben.

Ja, unser Essverhalten ist ein großes Problem! Zu diesem Ergebnis kommt auch die am 3. Februar dieses Jahres veröffentlichte Studie "Food System Impacts on Biodiversity Loss" des UN-Umweltprogramms (UNEP) und der Denkfabrik Chatham House. Die Ursache für Naturzerstörung und Artensterben ist vor allem die intensive Landwirtschaft mit dem Haupttreiber, unser enormer Fleischhunger. Die darin enthaltene Forderung: Die Menschheit muss (aus Umweltschutzgründen) ihre Ernährung von tierischen Eiweißträgern auf pflanzliche umstellen.

Nicht minder spektakulär sind Aussagen medizinischer Studien und Meta-Studien: die Gesundheit des Menschen ist pflanzlich. Pionierarbeit dazu leistete der Amerikaner T. Colin Campbell, Ernährungsforscher. Aufbauend auf Millionen Datensätzen aus 2400 chinesischen Provinzen wurde er in den 1980er Jahre mit der Durchführung einer epidemiologischen Studie im ländlichen China beauftragt. Es wurden Daten über die Ernährung, die Umwelt, die Lebensweise und die Erkrankungen der Teilnehmer erhoben, vergleichend mit den USA. Im ländlichen China mit hauptsächlich pflanzlicher Ernährung waren damals unsere Überflusserkrankungen wie Adipositas, Krebs, Diabetes, Autoimmunkrankheiten, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und weitere weitgehend unbekannt. Mit zunehmendem Wohlstand in China und deren Schwenk zu tierischer Ernährung wurden diese zu den neuen Todbringern. Es lag für Campbell auf Grund der enormen Datenmenge auf der Hand, dass eine Ernährung mit tierischen Produkten dem menschlichen Organismus gesundheitlich schadet. Er fand heraus, dass speziell die tierischen Proteine problematisch sind, für deren Schädlichkeit der Begriff "Eiweißmast" geprägt wurde.

Campbell's Erkenntnisse (gestützt durch hunderte Originalzitate) wurden 2004 im Sachbuch "China Study" veröffentlicht, ein Basiswerk für alle Interessierte.

Wesentlich praxisnaher ist das kürzlich erschienenen Buch "Klartext Ernährung" von **Dr. Petra Bracht**, Medizinerin und **Prof. Dr. Claus Leitzmann**, Ernährungswissenschaftler. Sie sprechen darin von der natürlichen Heilkraft, die einer vollwertigen Pflanzenkost innewohnt und vermitteln viel Wissen samt Tipps.

Zugegeben, Nahrungsumstellung bedeutet anfangs einiges an Beschäftigung damit. Der Gewinn jedoch ist die "Harmonisierung der eigenen Lebensgrundlage" bis hin zum Genuss einer anderen Geschmackswelt. Ich lebe seit gut 10 Jahren rein pflanzlich und möchte es nicht mehr missen.

Die Umarmung

Als ich vor kurzem mit meinem Hund spazieren ging, blieb ich stehen, um auf meinen Mann zu warten. Mein Blick fiel auf zwei Frauen, die auch einen Hund dabei hatten und sich nach einem Spaziergang wohl trennen wollten. Sie unterhielten sich jedoch noch einige Zeit, dann wollte jede ihres Weges gehen, also umarmten sie sich noch.

Es war jedoch keine flüchtige Umarmung, nein, hier geschah etwas anderes: sie drückten sich lange fest aneinander und mir wurde bewusst, wieviel Liebe, Herzlichkeit und Wärme zwischen ihnen war. Ich sah sie die ganze Zeit an und fühlte mich momentan ziemlich einsam! Diese Innigkeit berührte mich sehr und ich dachte: Es ist doch etwas ganz Besonderes so umarmt zu werden!

Heike Fischer



Edda Böhm-Ingram, Diakoniebeauftragte

Menschen in wirtschaftlicher Not

Das Risiko durch soziale Netze zu fallen ist seit Beginn der Pandemie gestiegen, mehr Menschen denn je leben derzeit in instabilen und unsicheren Verhältnissen. Für viele ist die wirtschaftliche Not zeitlich begrenzt: Sie schaffen es, nach unvorhersehbaren Ereignissen des Lebens (wie beispielsweise Krankheit, Jobverlust oder Scheidung) wieder neu durchzustarten. Vielen anderen jedoch ist es über Jahre nicht möglich, der Situation von Mangel am Lebensnotwendigsten und den dadurch stark eingeschränkten Lebenschancen zu entkommen.

Welche Anliegen haben Menschen, die sich in akuten Notlagen an unsere evangelische Pfarrgemeinde wenden? In den meisten Fällen geht es um finanzielle Unterstützung, aber die allein wäre zu wenig. Viel wichtiger ist es, zuerst einmal zu hören, was diese Menschen bewegt – nur so kann sich Mitgefühl entfalten, welches dann ermöglicht, gemeinsam effiziente Hilfsmaßnahmen zu entwickeln. Ein kleiner Einblick in die Lebenssituation von Menschen, die ich in den letzten beiden Jahren als Diakoniebeauftragte begleiten durfte:



Frau N schildert:

"Ich bin Mindestrentnerin und lebe in einer kleinen Gemeindewohnung. Wenn ich Miete, Strom und die Rate für meine Schulden bezahlt habe, dann bleiben mir monatlich € 160,- für das, was ich täglich zum Leben benötige. Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, wann ich das letzte Mal im Kino oder Konzert war. Zwei Mal im Jahr erhalte ich eine doppelte Pension – da leiste ich mir dann meistens neue Kleidungsstücke oder Schuhe, die ich mir beim Second-Hand-Laden aussuche. Sie können sich gar nicht vorstellen, wie viel Freude ich mit diesen neuen Sachen habe!

Wenn das Geld zum Monatsende so knapp wird, dass ich mir nicht einmal mehr Lebensmittel kaufen kann, dann darf ich mir bei Yvonne oder beim Herrn Pfarrer Lebensmittelgutscheine holen. Sie können sich wahrscheinlich nicht vorstellen, wie schwer es mir fällt, um diese Hilfe zu bitten....

Jetzt hat mein alter Herd den Geist aufgegeben und ich kann mir keinen neuen Herd leisten. Dass mir die Pfarrgemeinde jetzt einen neuen Herd besorgt! Ich kann's gar nicht fassen, dass ich dafür nicht einmal etwas zahlen muss! Ein herzliches Vergelt's Gott euch allen!"



Herr W. erzählt:

"Ich habe bisher immer gut verdient und noch nie war ich mit der Zahlung der Alimente für meine beiden Kinder und meine geschiedene Frau im Rückstand. Durch die Pandemie habe ich meinen Job im Gastgewerbe verloren – jetzt bin ich das erste Mal von staatlichen Sozialleistungen abhängig und bekomme Arbeitslosengeld. Einerseits bin ich froh, dass wir in Osterreich ein gut ausgebautes soziales Netz haben - aber haben Sie schon einmal über mehrere Monate hinweg ohne Arbeit ausharren müssen, obwohl sie arbeiten wollen? Es ging mir in den letzten Monaten immer schlechter und ich konnte mich nicht einmal mehr dazu aufraffen, mich auf Vorstellungsgespräche ordentlich vorzubereiten. Außerdem will mich eh keiner mehr haben, weil ich mit 52 Jahren schon "zu alt" bin - das hat mir zumindest mein AMS-Betreuer so gesagt.... Jetzt steht mir das Wasser

bis zum Hals: Die Alimentationszahlungen und die offenen Mieten – wie sollte ich das alles zahlen? Vom AMS-Geld geht sich das alles nicht mehr aus, dabei leiste ich mir selber eh schon lange keine Extras mehr....

Nie wäre ich auf die Idee gekommen, meine Sorgen bei Ihnen abzuladen, hätte mich nicht euer Pfarrer dazu bestärkt. Wisst Ihr eigentlich, wie gut das tut, wenn sich in so trostlosen Situationen jemand die Zeit nimmt, zuhört und dann auch noch finanzielle Hilfe anbietet? Ich weiß gar nicht, wie ich euch das jemals zurückgeben kann, was ihr schon alles für mich getan habt....."

Unweigerlich fällt mir das Gleichnis vom "Barmherzigen Samariter" ein – er erkannte die Notlage des verletzten Mannes und barmherzig nahm er sich seiner an. Barmherzig zu sein bedeutet für mich vor allem, dem Hilfesuchenden vorbehaltlos – ohne "Ansehen seiner Person" - zu begegnen. Jeden Menschen so anzunehmen, wie er eben ist, ist vielleicht die wichtigste Voraussetzung dafür, dass Menschen Vertrauen fassen und sich

mit ihrer Bitte um Hilfestellung überhaupt an uns wenden können. Ihnen in einem zweiten Schritt materielle Hilfe anzubieten und sie so aus ihrer vermeintlichen Ausweglosigkeit und existentiellen Sorge herauszuholen, dazu braucht es die Unterstützung von uns allen – jede*r von euch trägt ihren/seinen Teil dazu bei!

Danke für eure Bereitschaft, für in Not geratenen Mitmenschen in so vielfältiger Weise da zu sein!



Diakonie.mobil Betreuung und Pflege

Khuenburggasse 2, 5400 Hallein Tel. 0650 82 677 00 diakoniemobil.hallein@diakoniewerk.at

Hauskrankenpflege

- → Verbandswechsel und Wundversorgung
- Blutdruck- und Blutzuckerkontrolle
- → Medikamentengabe & Vorbereitung
- → Allgemeine Pflegemaßnahmen sowie
- Pflege bei Kathetern, Stoma, Kanülen
- Mobilisierung und Lagerung

Haushaltshilfe

- → Haushalt reinigen (Wohnung, Fenster)
- → Wäsche waschen, aufhängen, bügeln
- → Hilfe bei der K\u00f6rperpflege, beim An- und Auskleiden oder Essenszubereitung
- → Begleitung zu ÄrztInnen, Behörden
- Einkauf bzw. Einkaufsbegleitung
- → Aktivierung und Gespräche

Diakoniewerk

Geschätzte Pfarrgemeindemitglieder,

das Lern-Mentoring-Projekt GENERATIONENLERNEN sucht ehrenamtliche Lernhelfer*innen für Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungshintergrund.

Durch Covid-19 hat sich der Bedarf an Unterstützung bei Hausübungen und Vorbereitungen für Schularbeiten erhöht. Viele Schüler*innen würden sich über freundliche Menschen freuen, die sie auf ihrem Bildungsweg begleiten.

Für mehr Infos und bei Interesse bitte melden bei: GENERATIONENLERNEN - Einstieg Eberhard Fuggerstraße 5/1, 5020 Salzburg https://einstieg.or.at/generationenlernen@einstieg.or.at generationenlernen@einstieg.or.at Tel. 0676/6017290, 0650/943 85 86

Mag.a (FH) Karin Gschnitzer, Koordination Stadt Salzburg und Flachgau



Blick über den Zaun - Auszüge aus dem Evang. Pressedienst für Österreich

"Aus dem Evangelium leben": Mehr als 220 Menschen bei virtuellem Kickoff

Mit einem Online-Event ist am Dienstag, 4. Mai, der kirchliche Entwicklungsprozess "Aus dem Evangelium leben" gestartet. Mehr als 220 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten einen ersten Einblick in die Ziele des auf drei Jahre angelegten Prozesses. Bis 2024 sollen Pfarrgemeinden, Initiativen und Regionen Projekte entwickeln, die die evangelisch-lutherische Kirche "zukunftsfähig" machen, so Bischof Michael Chalupka bei der Präsentation: "Unsere Kirche steht vor großen Herausforderungen und bringt viel mit, um diese Herausforderungen zu meistern." Mit dem Evangelium sei der Kirche und den Menschen ein Schatz gegeben.

Konkret soll das in Projekten in drei inhaltlichen Schwerpunktbereichen geschehen, für die sich Gruppen als "Erprobungsräume" bewerben können: Dabei geht es um Dienstgemeinschaften, regionale Kooperationen, und die Stärkung der österreichischen protestantischen Identität. Man hoffe, dass dadurch das geistliche Leben gestärkt werde und eine Entlastung für Haupt- und Ehrenamtliche stattfinde. Auch die "Verfasstheit der Kirche" solle infrage gestellt, die Attraktivität der kirchlichen Arbeitsfelder gesteigert, neue Finanzquellen erschlossen und Schlüsse für die Zukunft gezogen werden. (epdÖ, Wien, 5.5.2021)

Regierung müsse Planungssicherheit für Sommerferien schaffen

Die österreichischen Kinder- und Jugendorganisationen kritisieren die anhaltende Unsicherheit darüber, in welcher Form außerschulische Kinder- und Jugendarbeit in den Sommerferien möglich sein wird. In einer Aussendung drängen sie auf eine rasche Entscheidung. "Kinder und Jugendliche leiden stark an den psychischen Folgen der Pandemie. Es gibt kaum Räume für Austausch mit Gleichaltrigen. Die Belastungsgrenzen sind bei vielen bereits überschritten. Die Kinder- und Jugendarbeit bietet hier dringend notwendige Entlastung", erklärt Sabrina Prochaska, Vorsitzende der Bundesjugendvertretung. "Als Kinder- und Jugendorganisationen können wir da nicht tatenlos zusehen", meint Thomas Nanz, Vorsitzender der Evangelischen Jugend Österreich, "Kinder und Jugendliche haben sich einen sorgenfreien Sommer verdient."

Die Bundesregierung müsse sich jetzt mit dem Thema auseinandersetzen und Planungssicherheit für die zahlreichen Kinder- und Jugendorganisationen schaffen. Um verstärkt auf das Thema aufmerksam zu machen, hat die Bundesjugendvertretung eine Petition gestartet und ruft zur breiten Unterstützung auf www.change.org (epdÖ, Wien, 5.5.2021)

Moser: "Stabile Bindung Schutzfaktor für gesunde Entwicklung"

Zum Muttertag am Sonntag, 9. Mai, fordert die Diakonie den Ausbau von "Frühen Hilfen" für benachteiligte Kinder. Diese seien essentiell für deren Gesundheit und Zukunftschancen. "Wir alle wissen, wie wichtig die ersten Jahre des Lebens für die Entwicklung des Kindes sind. Eine stabile, sichere Bindung ist ein Schutzfaktor für eine gesunde Entwicklung", sagt Diakonie-Direktorin Maria Katharina Moser.

Die Betreuung rund um die Geburt und die ersten Jahre danach weise in Österreich immer noch deutliche Lücken auf; besonders für Familien mit weniger Einkommen sei eine gute Begleitung oft nicht leistbar. Dabei führten etwa postnatale Depressionen, Schwierigkeiten in der Partnerschaft, finanzielle Probleme oder fehlende Vorbilder zu großen Verunsicherungen bei jungen Müttern. Moser verweist darauf, dass der Ausbau "Früher Hilfen" im Regierungsprogramm vorgesehen sei: "Corona hat die Probleme verstärkt. Österreich hat. Ziel der "Frühen Hilfen" sei es, Eltern so früh wie möglich umfassend bei der Aufgabe zu unterstützen, ihre Kinder gut und verlässlich zu versorgen, und eine sichere wie liebevolle Bindung zu ihnen aufzubauen (epdÖ, Wien. 5.5.2021)



(https://www.pexels.com/de-de/foto/selektive-fokusfotografie-der-braunen-maus-2198544)

Die kleine Maus

Eines schönen Morgens ging Lucy hinaus ins Freie, um ihren schönen Garten zu betrachten. Die Blumen blühten und die Sonne war schon aufgegangen. Es war sehr warm und nachdem es in der Nacht geregnet hatte, war die Luft voll vom Duft des frischgeschnittenen Grases und den Kräutern, die in ihrem Garten wuchsen,

erfüllt. Lucy setzte sich auf einen Sessel, der mitten im Garten in einem kleinen Paravent stand und atmete tief die Düfte ein. Angenehm und ruhig war es. Naja nicht ganz so ruhig, weil all die Vögel in den Bäumen ihr Lied trällerten und damit beschäftigt waren ihre Nester zu bauen.

Plötzlich kam Lucys Katze auf sie zu und schmiegte sich an ihren Beinen entlang. "Na Kleiner, schon munter?", fragte Lucy und musste lächeln. Der kleine Tiger hieß Charly, er hatte ein braunes Fell mit schwarzen Streifen und war ein kleiner Frechdachs, aber sehr süß! Lucy kraulte ihn am Ohr und Charly begann genüsslich zu schnurren und legte sich vor sie auf den Rücken hin, damit sie ja nicht damit aufhörte. "Wie wäre es mit einem Schälchen Milch? Ich hole dir eines", sagte seine Besitzerin und ging ins Haus. Charly wusste genau, was jetzt los war und folgte ihr zum Hintereingang des Hauses. Lucy kam mit einem Schälchen Milch wieder heraus und stellte sie ihm hin. Charly schoss gleich auf sie zu und schleckte seine Milch, als ob er schon seit Tagen nichts mehr bekommen hätte.

Einige Zeit späte verschwand Charly wieder und Lucy machte sich daran, Unkraut aus ihren Beeten zu jäten und Schnecken aus ihrem Garten zu entfernen. Plötzlich hörte sie einen lauten Schrei und ging nachsehen, was denn los war. Emilie, die Tochter von Lucy stand ganz aufgeregt am Gartenzaun und war gerade dabei Charly zu verscheuchen. "Aber Emilie, was ist den los? Hat dich der Kater gekratzt?", fragte sie besorgt.

"Nein, aber er wollte die kleine Maus töten!", rief sie entrüstet. Tatsächlich kauerte eine ganz kleine Maus komplett verängstigt in der Ecke des Gartenzauns und zitterte am ganzen Leib. Das arme Ding hatte bereits eine Schürfwunde von Charly davongetragen. Charly saß beleidigt auf der anderen Seite des Gartenzaunes und sah Emilie böse an. "Tja, er ist eben ein Kater, Emilie, und die jagen eben Mäuse", versuchte Lucy ihre Tochter zu beruhigen. "Aber die arme kleine Maus! Sieh sie dir nur mal an! Wieso macht denn Charly sowas?", antwortete Emilie noch ganz außer sich.

"Weißt du Emilie, Katzen sind Raubtiere und alles, was klein ist und sich bewegt, wird zu ihrer Beute. Das ist der Lauf der Natur. Stell dir vor, kein Tier würde die Mäuse jagen, dann hätten wir binnen ein paar Jahren tausende Mäuse hier im Garten. Aber du hast recht, es ist nicht schön, wenn man dabei zusehen muss, wie sie gejagt werden. Und zum Glück lässt Charly die Vögel in Ruhe", sagte Emilies Mutter. Lucy schickte Emilie in die

Küche um ein Tuch, damit sie die kleine Maus draufsetzen konnte. Lucy hatte Mitleid mit der Maus, aber auch mit ihrer Tochter, und so nahmen sie das kleine verängstigte Tier mit und setzten es in einen kleinen Karton, legten ein paar Körner dazu und beobachteten sie.

"Glaubst du, sie wird sich wieder erholen, Mama?", fragte Emilie. "Natürlich.Wenn der Schock vorbei ist, und dann können wir ihr ja einen schönen Platz am Waldrand suchen, wo sie sich besser vor Charly verste-

cken kann", antwortete Lucy mitfühlend.

Einige Zeit später begann sich die kleine Maus wieder zu bewegen und fraß sogar ein paar Körner. Etwas erleichtert begann Emilie wieder zu lachen und fragte, ob sie denn die Maus behalten dürfe, aber Mama sagte, dass sich das kleine Geschöpf in Freiheit sicher wohler fühlen würde als in einem Käfig auf und ab zu laufen. Schließlich stimmte Emilie zu und beide gingen Hand in Hand und mit dem Karton zum Wald, um ein geeignetes Plätzchen zu finden.

Nach ein paar Tagen, als Emilie von der Schule heimkam, war sie sich sogar sicher, dass es die gleiche Maus war, die am Straßenrand hockte und sie ansah, ohne wegzulaufen. "Weißt du Mama, wie wenn sie nochmal "Danke" sagen wollte", freute sich das Mädchen.

Aus Mitleid haben Emilie und Lucy die kleine Maus gerettet. Aber es gibt auch unter den Menschen viele, die anderen Menschen helfen wollen und können. Mit jemand anderem Mitleid zu haben, wird vielleicht von anderen belächelt oder sogar abgelehnt, aber im Endeffekt ist es etwas Großartiges, das man tun kann, um anderen zu zeigen, dass man in Leid und Not für sie da ist.

Denkt nur an den barmherzigen Samariter, oder auch an Gott, der mit uns Menschen mitfühlt und auch Mitleid mit uns hat und uns deswegen immer hilft und uns nahe ist.

> Ich wünsche Euch einen schönen Sommer Eure Yvonne

Dank an Hans Siller

Mit großem Dank wurde unser Lektor Dr. Hans Siller am 14. März von seinem Amt entpflichtet. Wir verdanken ihm viele wunderbare Gottesdienste: liebevoll vorbereitet, theologisch durchdacht, Herz und Verstand gleichermaßen ansprechend, stets das Zentrum des Evangeliums im Blick - ein Zeuge Jesu Christi, wie man sich ihn nur wünschen kann. Am Reformationstag 2014 wurde er in sein Amt eingeführt, und so hat Hans Siller nach fast 7 Jahren das Gefühl gehabt, es sei genug. Das haben wir zu achten, auch wenn wir seine Gottesdienste sehr vermissen werden.

DANKE, LIEBER HANS!



Entpflichtung Hans Siller



neunzehn.neunzehn

Taufen:

Franziska Jahn, Ilena Gantze-Grain, Olivia Reuchlin,

Umpfarrungen: Maximilian Wein

Beerdigungen:Alfred Weginger, Walter Aichner, Tjerk Schol, Margaretha Wimmer

Pfarramt: Davisstr. 38, 5400 Hallein, 06245-80628, Fax -4; https://hallein-evangelisch.at -

Schaitberger-Kirche täglich geöffnet: 09.00 – 18.00 Uhr

Pfarrer Dr. Peter Gabriel, Tel. 0699-18877599; evang.hallein@sbg.at

Pfarrer Jens-Daniel Mauer, Tel. 0699-18877595; mauer@hallein-evangelisch.at

Vikar Thomas Müller, Tel. 0699-18877596; vikar@hallein-evangelisch.at

Kuratorin Bettina Pann, Tel. 0676-3229477, kurator@hallein-evangelisch.at

Gemeindepädagogin Susanne Zippenfenig, Tel. 0699-18877598, jugend@hallein-evangelisch.at

Sekretariat: Yvonne Ennsmann, Dienstag + Donnerstag, 8.00 – 12.30 Uhr

Bankverbindung Salzburger Sparkasse: IBAN AT06 2040 4060 0901 9290

Diakoniekonto Volksbank Salzburg: IBAN AT43 4501 0000 2013 9747 Diakoniebeauftragte: Dr. Edda Böhm-Ingram, Tel. 0699-18877062; diakonie@hallein-evangelisch.at

Kirchenbeitragsangelegenheiten: Kirchenbeitragsverband der Salzburger Pfarrgemeinden, Schwarzstr. 25, 5020 Salzburg, Eva Kreuzpointner, Tel.: 0662-874445-24 Mo.-Fr. 8-12 Uhr, kirchenbeitrag@christuskirche.at
Kirchenbeitragskonto Salzburger Sparkasse: IBAN AT90 2040 4060 0900 0803

Diakonie.mobil – Betreuung und Pflege für Zuhause im Tennengau: Büro Khuenburggasse 2, Tel.: 0650-8267700; diakoniemobil.hallein@diakonie-werk.at

Büro Diakoniewerk Salzburg: 5026 Salzburg, Olivierstr. 6, Tel.: 0662-638554-700, diakoniemobil.hallein@diakoniewerk.at; jan.bechtold@diakoniewerk.at www.diakoniewerk-salzburg.at; www.facebook.com/diakoniewerk

Datenschutzbeauftragter: Christian Euhus, datenschutz@hallein-evangelisch.at

Krankenhausseelsorge: Pfr. Peter Gabriel, 0699-18877599 Telefonseelsorge (Tag und Nacht - gebührenfrei) Tel.: 142

Evang. Kirche im Internet: http://hallein-evangelisch.at; www.evangelischekirchenmusik.at/

Bitte Adressänderungen umgehend bekannt geben!



Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief: 11.07.2021

gemeindebrief - Herausgeber: Evangelische Pfarrgemeinde A.u.H.B. Hallein. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Peter Gabriel, 5400 Hallein, Davisstr. 38 Redaktionsteam: Ursula Brandweiner, Yvonne Ennsmann, Peter Gabriel, Martina Höfner, Karin Landwehr, Thomas Müller, Peter Pröglhöf, Hartmut Schwaiger Layout: Philipp Steiner; Druck: kreativ 360 GmbH, Kuchl

Mitteilungsblatt der Pfarrgemeinde - Nr. 2, 2021

Verlagspostamt: 5400 Hallein

Versandinfo: Diese Ausgabe des Gemeindebriefes wurde am 22. Juni 2021 der Post zum Versand übergeben!

P.b.b. Österreichische Post AG / Sponsoring Post GZ 02Z030542 S